

Der Freiraum im großvolumigen Wohnbau in Niederösterreich

Prinzipien für eine naturnahe,
qualitätsvolle Gestaltung und Pflege.

NIEDERÖSTERREICHISCHE
WOHNBAU
FORSCHUNG

bnk Büro für
nachhaltige
Kompetenz

 **GartenBox**
Dipl.-Ing. Ralf Dopheide e.U.

Projektziele

- Erfassen des Potenzials von Freiräumen im großvolumigen Wohnbau in NÖ hinsichtlich naturnaher und nutzerInnenorientierter Gestaltung
- Transfer von naturnahen und sozialen Kriterien der Garten- und Freiraumgestaltung für den großvolumigen Wohnbau in NÖ
- Schaffen von Grundlagen für eine qualitätsvolle Freiraumplanung mit naturnahen und alterungsfähige Freiräume
- Wissenstransfer zu den relevanten Stakeholder in NÖ

Projekttablauf

- Projektstufe 1: Freiraum- und Potenzialanalyse von ausgewählten Beispielen
 - Workshop 1 – 6. November 2014
- Projektstufe 2: Transfer von „Natur im Garten“-Prinzipien sowie von Prinzipien der nachhaltigen und nutzerInnenorientierten Freiraumplanung in den großvolumigen Wohnbau
 - Workshop 2 – 26. März 2015
- Projektstufe 3: Aufbereitung, Reflexion und Synthese sowie Präsentation
 - Workshop 3 – 18. Juni 2015
 - Präsentation – 13. Oktober 2015

Vortrag heute

- Freiräume und Freiraumtypologien im großvolumigen Wohnbau in NÖ sowie ausgewählte Gestaltungskriterien
- Freiräume und ihre soziale Bedeutung: Handlungsempfehlungen für die Praxis
- Naturnahe und ökologische Freiräume im großvolumigen Wohnbau: Prinzipien und Elemente
- Handlungsempfehlungen für die naturnahe Pflege und Bewirtschaftung von Freiräumen im großvolumigen Wohnbau

Mikrofreiräume

(Hausvorplatz/Hauseingang)

Geringe
Anzahl von
Wohnungen
je Eingang

Den Nutzungen
angepasste
Dimensionierungen
(Raum für Spiel,
Kommunikation,
hauswirtschaftliche
Tätigkeiten etc.)

Unverwechselbare
Gestaltung fördern
die Identifikation

Beachtung von
Tätigkeiten und
Arbeitsabläufen bei
der Organisation

Mehrfachnutzung vor
Funktionalisierung

Gute Einsehbarkeit
für mehr (gefühlte)
Sicherheit



Kleinkinderspielplatz



Kinderspielplatz und Jugendtreff



Gemeinschaftlich genutzter Garten - Nutzgarten

Welche Qualitäten
soll ein
gemeinschaftlich
genutzter Garten
(Nutzgarten)
aufweisen?

- Komplex und vielfältig
- Individualisierbar
- Fördert Aneignung und Nutzung des Freiraums
- Für unterschiedliche NutzerInnengruppen interessant
- Platz für: Kommunikation, Naturerlebnis, Treffpunkt...

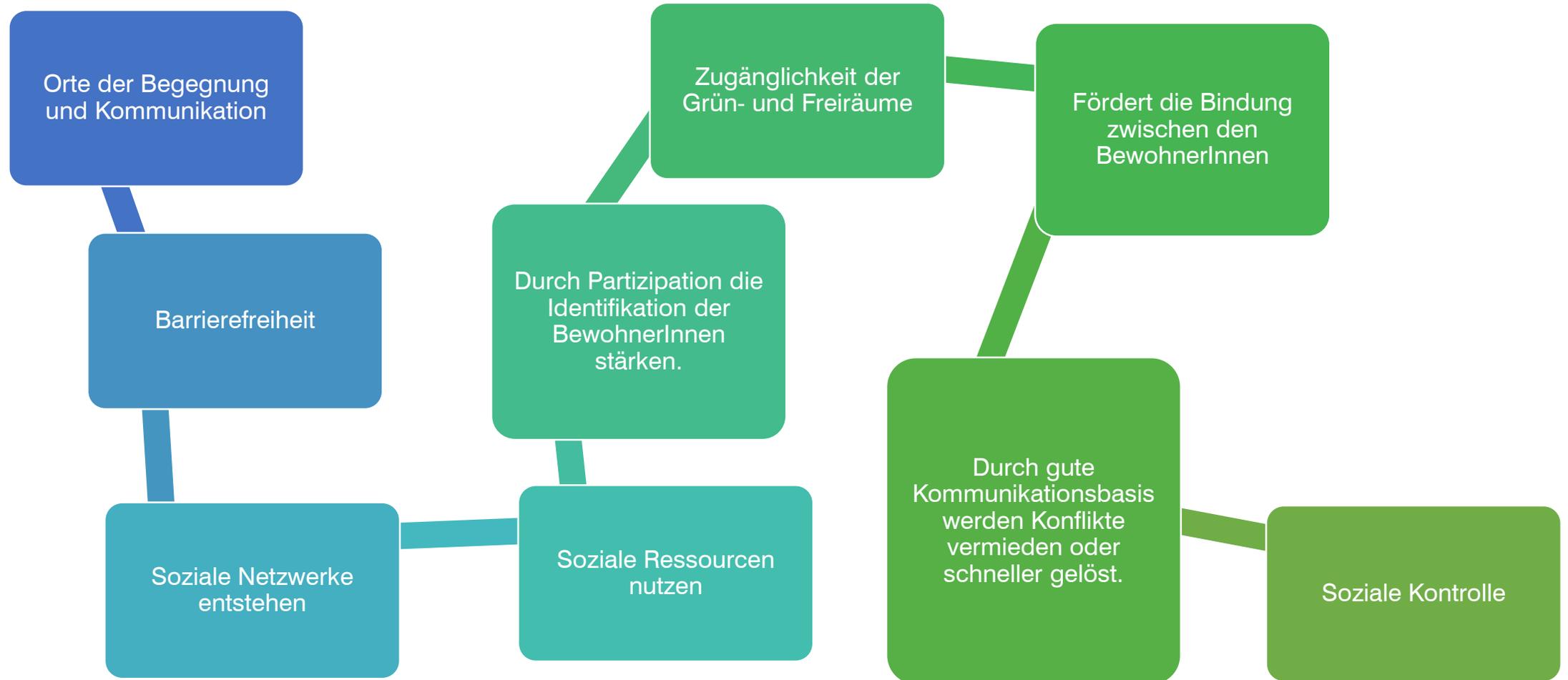
Organisation

Strukturierung

Sozialer Aspekt

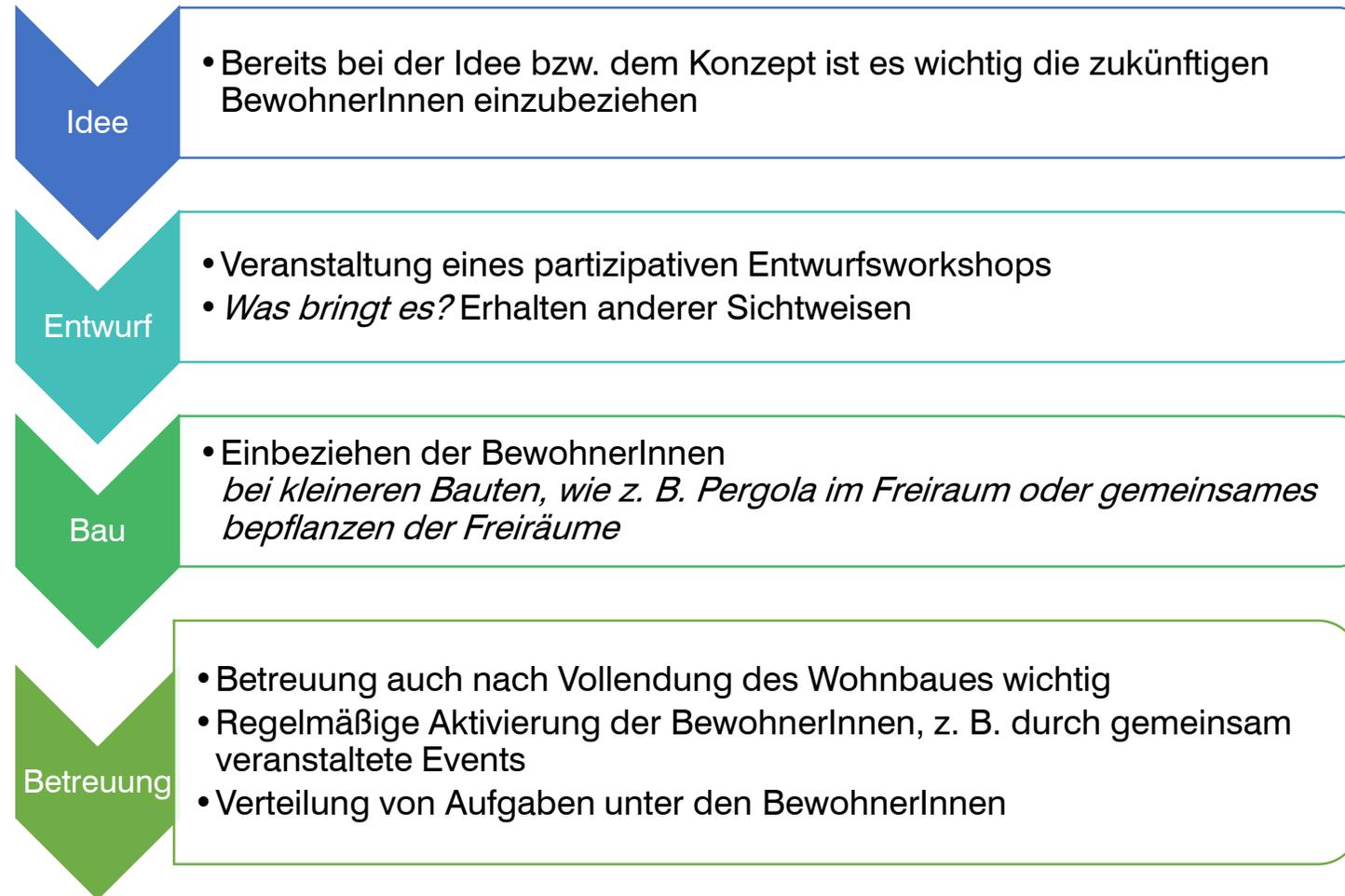


Freiräume und ihre soziale Bedeutung



Freiraumplanung

Warum ist die Freiraumplanung so wichtig? Was bewirkt sie? Und ab wann sollte die Freiraumplanung berücksichtigt werden?



Willkommensmappe



Eine neue Partei zieht in eine bereits bestehende Hausgemeinschaft ein

- Was ist ein Buddy?
Buddy wird in Kenntnis gesetzt, dass neue MieterInnen eingezogen sind
- Was sind die Aufgaben eines „Buddys“?
*Begleitung der neuen MieterInnen über eine gewissen Zeitspanne
Führung durch die Wohnhausanlage
Begleitung zur Hausgemeinschaftsversammlung*

Buddy

- Zuständig: Hausverwaltung
- Was beinhaltet die Mappe?
*Infoblatt zum Buddy System
Infoblatt zum Starter Kit
Kontakt Daten
Karte der Wohnhausanlage
Umgebungskarte (Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, Freiräumen, Haltestellen des ÖV)*

Willkommens
Mappe

- Das Starter Kit wird vom Buddy übergeben
- Was beinhaltet das Starter Kit?
Pflanzen, Samen, Utensilien zum Gärtnern, Anleitungen und Rezepte

Mein
Gemüsegarten

Mein Nutzgarten



Prinzipien naturnaher Freiräume

Vegetationsausstattung: vielfältig, standortgerecht, bevorzugt heimisch

- schafft optimale Lebensräume
- stärkt das biologische Gleichgewicht
- ist die Basis für eine naturnahe Pflege und Bewirtschaftung

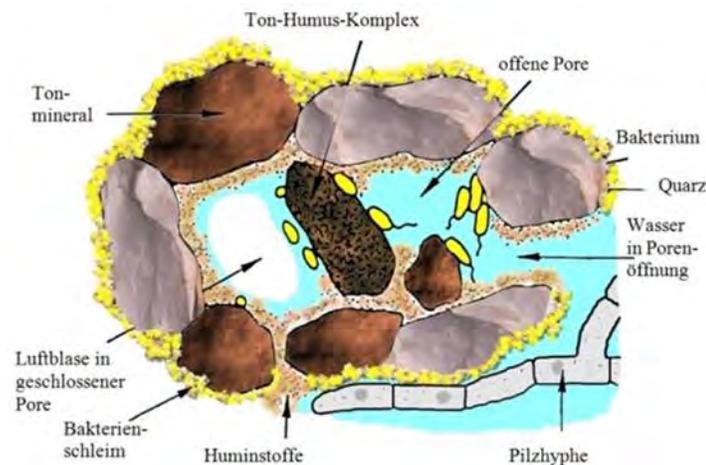


Verzicht auf Pestizide, chemisch-synthetische Dünger und Torf

Naturnahe Pflege und Bewirtschaftung

Ziele:

- Bodenpflege und -verbesserung
- Ausgewogene, organische Düngung
- Fachgerechte Schnittmaßnahmen
- Biologisches Gleichgewicht



Nichtchemische Unkrautbekämpfung auf Wegen und Plätzen

Thermische Verfahren

- Offene Flamme
- Heißluft
- Infrarot
- Heißwasser/Heißdampf/
Heißschaum

Mechanische Verfahren

- Rotierende Bürsten
- Wegepflegegeräte für wassergebundene Wege



Pflegeextensive Bepflanzungskonzepte

Standortgerechte Staudenmischpflanzungen

- Ästhetisch ansprechende Farbflächen mit vergleichsweise wenig Pflege
- Standortgerecht definierte, anwendungsfertige Mischungen werden in zufälliger Anordnung und festgelegter Pflanzdichte ausgelegt und gepflanzt



Freiräume und ökologische Qualität

- Standortgerechte Pflanzenauswahl
- Schutz des Bodens
 - Versiegelungsgrad minimieren
 - Bodenverdichtungen vermeiden
 - Attraktive Gründüngung
- Naturnahe Regenwasserversickerung
 - Retention
 - Dachbegrünung
 - Flächenversickerung
- Regenwassernutzung



Baumpflanzung, Schnitt und Pflege



Nutzgärten gemeinsam bewirtschaften

Prinzipien und Grundlagen des Anbaus von (Nutz-)Pflanzen können von BewohnerInnen praktisch umgesetzt werden:

- Grundsätze des ökologischen Landbaus
- Bewässerung
- Bodenbearbeitung und –pflege
- Kompost/Düngung
- Mischkultur und Fruchtfolge
- Naturnaher Pflanzenschutz



Grünpflegemanagement - Kombination aus planerischer Kompetenz und qualitätsvoller Pflegeleistung

- Grünpflege als Planungsbestandteil
- Pflege- und Entwicklungspläne
Gehölzbestand – ästhetische Attraktivität – ökologische Vielfalt – neue Angebote
- Pflegeniveau
Intensität und Häufigkeit der Pflegemaßnahmen zur Erreichung und Erhaltung von Pflegezielen
- Fachgerechte Planung, Bewirtschaftung und Pflege
beeinflusst die langfristige Qualität von Freiräumen positiv, langfristig kostengünstiger und nachhaltiger

Individuelle Grünpflege

Pflegekategorien als Basis zur Entwicklung individueller Grünpflegequalitätsstandards

- Einteilung in Pflegekategorien
Optimal- bis Minimumpflege
- Qualitätsmerkmale
Charakterisierung Pflegeniveau
- Pflegeaufwand
Intensität der Pflege
- Pflegemaßnahmen
konkrete Arbeitsschritte



Ausblick Grünpflegemanagement

- Ökologisch geplante Grünräume sind in der Errichtung Ressourcen schonend und nachhaltig
- Standort angepasste Arten und Sorten sind robuster und verringern den Pflegeaufwand
- Abstufung der Pflegeintensitäten:
 - einfachere Gestaltungsvarianten
 - einheitlich gestaltete größere Freiräume
 - intensive (gebäudenah) Teilbereiche
- Kompensation der Mehrkosten für intensive Flächen durch Extensivierung und Vereinfachung großflächiger Freiräume
- Einbeziehung der BewohnerInnen ermöglicht neue Nutzungskonzepte, schafft hohes Maß an Freiraumqualität und Identität



Danke für die Aufmerksamkeit



bente.knoll@b-nk.at

+43 676 646 10 15

www.b-nk.at



ralf.dopheide@gartenbox.at

+ 43 699 10840733

www.dopheide.at